

www.e-rara.ch

**Geschichtliche Darstellung der Ereignisse im Kanton Luzern am 8.
Dezember 1844, 1. und 2. April 1845 und ihrer nächsten Folgen**

Leuthy, Johann Jakob

Zürich, 1845

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 47945

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-101522>

VII. Weitere Ereignisse der Hauptkolonne [...].

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Indessen hatten hauptsächlich durch die Schuld des Oberkommandanten der Freischaaren Ereignisse stattgefunden, welche die Niederlage der letztern bereits schon entschieden hatten und den General Sonnenberg der Mühe überhoben, sein Feldherrentalent besser zu bewähren als am vorhergehenden Tage.

VII.

Weitere Ereignisse der Hauptkolonne und deren gänzliche Niederlage.

Die Hauptkolonne rückte nach dem glücklichen Ausgang des Gefechts bei Littau, ohne ferner vom Feinde belästigt zu werden, auf der Entlibucherstraße gegen Luzern vor. Rechts von derselben zieht sich der Sonnenberg bis zur Stadt hin, dessen Luzern zunächst gelegener Theil der Güttsch genannt wird, und welcher als eine der beherrschenden Positionen von Oberst Rothpletz mit 400 Mann besetzt wurde. Ungefähr um 6 Uhr Abends langte sie bei Luzern an, die Vorhut stand beim Lädeli; die Kolonne selbst an der Vereinigung der Basler- und Entlibucherstraße. Statt nun ohne weiteren Zeitverlust die Stadt mit einer Beschießung zu bedrohen, worauf die Regierung nach allen glaubwürdigen Nachrichten nur gewartet hatte, um abjudanken, ließ Ochsenbein zwei Stunden verfließen, ohne nur im Geringsten dem festgesetzten Zweck entgegenzukommen, obgleich er von den angesehensten Luzerner Flüchtlingen dringendst gebeten wurde, nicht länger mit der Beschießung zu zögern und die Furcht in der Stadt zu seinen Gunsten zu benutzen. Selbst Dr. Steiger soll noch diese Bitte unterstützt haben, allein alles dieses fruchtete nichts; und als ein Batteriekommandant zum Schießen kommandiren wollte, da drohte Ochsenbein dem

Ersten, der ohne seinen Befehl feuern würde, den Kopf zu spalten. — Bis dahin hatte die Mannschaft wirklich Ausgezeichnetes geleistet, sie hatte Müdigkeit, Hunger und Durst Trost geboten, so lange sie ihre Anstrengungen belohnt sah; die schnell auf einander folgenden Ereignisse hatten ihr keine Zeit zum Nachdenken gelassen; da nun aber eine kostbare Zeit verstrich, wo sie ihrem verheißenen Ziele so nahe war und dessen Besitz nur einer letzten, schwachen Anstrengung bedurfte, dennoch kein Angriff geschah, da schon lockerte das Band der Ordnung; und als nun Ochsenbein der sämtlichen Artillerie befahl, rückwärts Stellung zu nehmen, ohne daß ein Grund vorhanden gewesen wäre, der diese Maßregeln erheischt hätte, eilte alles in regelloser Flucht dem Plateau von Littau zu, wo Ochsenbein, der schon vor Luzern Kopf und Herz gänzlich verloren hatte, in dem keineswegs den Leuten Muth einflößenden Zustande versuchte, die Flüchtenden wieder zu sammeln. *)

Allein dieß gelang ihm nur zum Theil. Anstatt nun die Mannschaft zusammenzuhalten, was ihm gewiß bei einiger Anstrengung gelungen wäre, ließ sich der Herr Oberkommandant so weit herab, Korporalsdienste zu thun, indem er mit 18 Kavalleristen das Renggloch besetzte, dessen Wachtposten dasselbe verlassen hatte. Wie nun die Leute sich von ihrem Anführer so verlassen sahen, löste sich Alles in wilder Flucht auf, und die Mannschaft suchte ihr Heil auf dem Wege nach Malters, auf welchem sich auch die Artillerie zurückzog, welche Direktion noch als letzter Theil seines Oberkommando's von Ochsenbein angeordnet worden war, während Ochsenbein selbst sich von seiner Postenaus-

*) Bei diesem Rückzuge glaubten die auf der Entlibucherstrasse Retireirenden, der Güttsch sei von Regierungstruppen besetzt, und feuerten hinauf; die auf demselben sich befindenden Freischaaren glaubten hingegen, der Feind sei auf der Landstrasse, und feuerten ihrerseits hinab. So verlor mancher das Leben durch Freundeshand.

stellung an nicht mehr blicken ließ, und mit 8 Kavalleristen das Heil in der Flucht suchte, während er seine Mannschaft einem unvermeidlichen Unglück entgegensetzte. Seine Begleitung wurde gefangen, er allein entwich. Wie es ihm gelungen, zu entkommen, ist gegenwärtig noch ein Räthsel, und wir würden Herrn Ochsenbein Dank wissen, wenn er das Nähere darüber angeben würde. Es muß ihm ein besonders wohlwollender Genius in seinen Schutz genommen haben. Jedenfalls mißtraute er seinem angerathenen Rückzug, da er diesen Weg nicht einschlug; er behauptet indessen, er habe nur die Kolonne Billo von Hellbühl herbeiholen wollen, die er aber nicht mehr gefunden, weil sie schon den Rückzug angetreten habe, welche Aussage jedoch als eine bloße Bemäntelung seines feigen Benehmens anzusehen ist, indem Billo, wie schon gesagt, frühestens 3 Uhr Morgens Hellbühl verließ, und dessen Ankunft in Zofingen auch dieser Angabe völlig entspricht, während Ochsenbein denselben vor Mitternacht nicht mehr angetroffen haben will.

Unsere Leser mögen entschuldigen, wenn wir sie für einen Augenblick von der flüchtenden Hauptkolonne abgezogen haben, um ihre Blicke auf einen unwürdigen Gegenstand zu richten, der aber zu sehr mit unserer Geschichte verflochten ist, um ihn gänzlich außer Acht zu lassen.

Bei St. Jost stießen die Retirirenden auf eine Kompagnie Luzernertruppen, die nach kurzem Gefechte in die Flucht geschlagen wurden.

In Malterns lagen 3 Kompagnien Regierungstruppen vom Bataillon Schobinger nebst dem Stab der zweiten Brigade, zu denen noch eine große Anzahl Landstürmer stießen; andere Abtheilungen bewachten die Ufer der Emme; die Brücken bei Malterns und St. Jost waren abgebrochen. Die ersten Flüchtlinge von den Freischaaren, die Malterns passirten, waren die von Ochsenbein selbst beim Kengloch aufgestellten 18 Kavalleristen, wurden aber nicht angegriffen,

ebenso entging glücklich eine mit 6 Pferden bespannte Kanone der drohenden Gefahr; eine zweite dagegen wurde von den in Hinterhalten aufgestellten Truppen von vorn und hinten mit Pelotonsfeuer empfangen und weggenommen. Dieß war der Anfang zu dem Drama, das nun erfolgen sollte und das die gänzliche Niederlage der Freischaaren zur Folge hatte.

Beim Eingange in das Dorf Malters von Luzern her liegt links zuerst das Wirthshaus zum Kreuz, wo der Brigadestab und eine Kompagnie lag; hierauf dasjenige zum Klösterli. Außerhalb dem Klösterli ist die engste Stelle des Dorfes. Beim Klösterli waren zwei Kompagnien nebst Landstürmern aufgestellt; die Uebrigen wurden in Seitenstraßen des Dorfes vortheilhaft vertheilt. Die Straße wurde an der bezeichneten engsten Stelle mit einem Heuwagen gesperrt. In dem Klösterliwirthshause wurden alle Lichter aus den Zimmern gegen die Straße entfernt, dagegen eine Laterne auf dem Stiegenläubli aufgehängt und während des ganzen Gefechtes auf den untern Stufen der Treppe von zwei Mann eine Lampe gehalten, die so viel Licht auf die Ankommen den warf, daß die Soldaten, die im Dunkeln standen, zielen konnten, währenddem den Gegnern in der finstern Nacht das Zielen erschwert und fast unmöglich gemacht wurde. An den Fenstern desselben Wirthshauses waren Jäger vertheilt, die von andern Abtheilungen aus erhöhten Punkten unterstützt wurden; demnach Alles zum Untergange der Flüchtigen vorbereitet.

Schon auf der Straße von St. Jost nach Malters wurde aus den Häusern auf die in gänzlicher Unordnung Dahineilenden geschossen; eine Menge Pferde stürzten, und auch der Verlust an Menschen war bedeutend. Keine Unordnung wurde getroffen; es wäre auch nunmehr unmöglich gewesen, einige Ordnung in diesen Wirrwar zurückzuführen. Die Schützenkanone von Längendorf, die an der Spitze war, kam noch glücklich durch Malters, fiel aber dennoch

zu Schachen nebst Bedienung in Feindeshand. Endlich erreichte der Zug Malters; bis in die Mitte des Dorfes war Alles still; hier empfing sie aber ein so mörderisches Feuer, daß alle Pferde todt niederstürzten; sodann stürzten die Landstürmer, mit Morgensternen und Knütteln bewaffnet, hervor und nahmen gefangen, was nicht todt auf dem Plage blieb. Es kamen immer mehr Freischaaren an, die aber, durch die Barrikade aufgehalten, von dem im Hinterhalte versteckten Feinde mit wohlgezieltem Feuer empfangen wurden. Es blieb ihnen nichts übrig, als im Verzweiflungskampfe ihre Rettung zu suchen oder ehrenvoll unterzugehen. Bei 200 Mann griffen das Klosterwirthshaus an. Die beim Eingange des Dorfes aufgestellten Kanonen machten ein heftiges Feuer auf das Dorf; und schon wankten die Luzernertruppen und sängen an zu weichen, als von der Kirche zu Malters die Sturmglocke heulte und neue Schaaren Landstürmer herbeirief. Den Versuch, einen Munitionswagen in die Luft zu sprengen, um die Barrikade zu vernichten, vereitelten feindliche Offiziere. Der Zudrang nahm zu; Menschen, Pferde, Kanonen und Bagagewagen stürzten über einander; das Gemekel war furchtbar; mancher wackere Kämpfer fand hier den Tod. Um das Blut so vieler wackern Männer zu schonen, sprang, schon aus zwei Wunden blutend, Großrath Johann Seiler von Thun hervor und rief dem Feinde zu: er solle mit dem Schießen innehalten, man wolle sich ergeben. Sein Lohn für seine edle Hingebung war der Tod. Er war Vater von neun Kindern. Ehre seinem Andenken. — Der Feind, von Blutdurst getrieben, setzte das Gemekel immer noch fort, und erst bei Tagesanbruch um 5 Uhr endete sich das Gefecht mit der gänzlichen Niederlage der Freischaaren. Ihre ganze noch übrige Artillerie, 2 Zwölfpfünder-Haubitzen von Baselland, 2 Zwölfpfünder-Haubitzen und 2 Vierpfünder-Kanonen von Aargau, 1 Berner Kanone (von Bipp), 4 Munitionskaissons, der Wagen mit kongrevischen Raketen, 1 Wagen mit Schanz-

zeug, mehrere Proviantwagen, eine Menge Waffen und 30 Pferde fielen als Beute in die Hände der Feinde; 25 Tödtte, 26 Verwundete, 370 Gefangene war der Verlust an Menschen; 30 Pferde lagen todt auf dem Plage. Gegen 400 gefangene Freischaaren wurden noch von Landstürmern im Laufe des Tages nach Malters gebracht. Viele fanden den Tod in der Emme, Wenige retteten sich durch dieselbe und schlossen sich der Kolonne Billo's an.

Die Hauptleute Plazid Segeffer, Meyer-Erivielli und Weingartner von den Regierungstruppen leiteten hauptsächlich diesen Mörderhaufen.

VIII.

Gefechte auf dem Güttsch und Sonnenberg.

Die Abtheilung Rothpleß, welche, wie schon früher bemerkt, auf dem Güttsch und Sonnenberg Posto gefaßt hatte, der Vortrab beim Lädeli und noch mehrere zerstreute Abtheilungen blieben nach dem Rückzuge der Freischaaren sich selbst überlassen, und hatten nun allein den Andrang der feindlichen Streitmacht, die durch Zuzüger aus den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug verstärkt worden war, auszuhalten. Die Regierung war nämlich durch das lange, unerklärliche Bögern der Freischaaren, die Stadt anzugreifen, wieder zu sich selbst gekommen, und Sonnenberg, unbekannt mit dem Rückzuge derselben und dem Gefechte von Malters, griff diese Handvoll Leute den 1. April Morgens halb 5 Uhr, immer noch die Freischaaren vor sich glaubend, an. Unter Sonnenbergs und Elggers persönlicher Anführung rückte das Centrum aus dem Baslerthore gegen das Lädeli vor, die Scharfschützen von Uri und Zug als Plänkler voraus, dann die Bataillone Zauch von Uri und Moos von Zug in geschlossener Kolonne, begleitet von Artillerie; das Bataillon Kest